

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten a. u. Vortrages mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. die Gesandtschaftsattachés Wilhelm Grafen zu Lippe, Rudolf Grafen v. Montgelas und Leopold Freiherrn v. Gudenus zu Honorar-Legationssecretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Von der ostasiatischen Expedition.

Gesandtschaftliches Tagebuch

vom 1. bis 10. August 1870 während des Aufenthaltes in Valparaiso.

1. August. Es wurde heute hier bekannt, daß das Ministerium Amunategui dem Präsidenten seine Entlassung überreicht hat und daß diese angenommen worden ist. Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich vielfach mit diesem Ereignisse. Der Sturz des Cabinets bereitete sich schon seit der Eröffnung des Congresses vor. Den letzten Anstoß hiezu gab die Haltung, welche die Radicals und Clericalen, die beiden in der Deputirten-Kammer am stärksten vertretenen Parteien, in den letzten Tagen angenommen hatten, als sie in ihrer Opposition gegen die Minister sich vereinigten. Die Politik, welche Herr Amunategui den verschiedenen Parteien des Landes gegenüber zu befolgen sich bemühte, war die der Versöhnung gewesen; sein Ministerium hieß: das Ministerium der Versöhnung. Doch scheiterten seine Pläne an der Verschiedenartigkeit der Elemente, welche aus den letzten Kammerwahlen hervorgingen. Zwar wird im allgemeinen zugegeben, daß die Regierung die jüngsten Wahlen weniger beeinflusst habe, als dies in Chili gewöhnlich der Fall gewesen war. Allein sie blieb denselben doch nicht so fern, um nicht der Opposition zu leidenschaftlichen Angriffen und zum Vorwurfe ungesetzlicher Wahlbeeinflussung Anlaß zu bieten. Andererseits behaupten seine Anhänger, daß das Ministerium zu wenig Energie entwickelt habe und es seiner Unthätigkeit zuschreiben sei, wenn in verschiedenen Wahlbezirken die Candidaten der Regierung durchfielen und ihre Partei in der Kammer nicht stark genug vertreten sei.

Einen Gegenstand häufiger Angriffe gegen den Kriegsminister Herrn Schauren bildete die Kriegsführung gegen die Krautianer. Entweder möge die Regierung dem Lande die Opfer an Geld und Leuten abfordern, welche zur Durchführung entscheidener Maßregeln nöthig seien, oder aber einen Kampf aufgeben, der an den Kräften des Landes zehre, ohne diesem Vortheil zu bringen. Am günstigsten spricht sich die Stimme der öffentlichen Meinung über den gewesenen Finanzminister Herrn Concha y Toro aus. Es wird im allgemeinen zugegeben, daß das gesallene Cabinet auf volkswirtschaftlichem Gebiete verbienlich geleistet habe und daß Herr Concha y Toro die finanziellen Interessen des Landes mit Talent und Geschick zu vertreten verstand.

2. August. Gestern empfing der Präsident der Republik in öffentlicher Audienz den Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen. Einige Tage vorher kündigten bereits die Zeitungen an, daß General Kilpatrick diesen Anlaß benutzen werde, um eine bedeutungsvolle Rede zu halten. In der That richtete der General eine lange Ansprache an den Präsidenten, in der er seinen Sympathien für Chili Ausdruck gab und einen Rückblick auf die Thätigkeit warf, welche er während eines fünfjährigen Aufenthaltes in diesem Lande zu entfalten in der Lage war. Da in dieser Zeit die Feindseligkeiten zwischen Spanien und Chili vorgekommen sind, bot sich dem Redner der Anlaß dar, zwischen den Dispositionen, die er dabei an den Tag legte, und jenen der damaligen Vertreter von Frankreich und Großbritannien eine Parallele zu ziehen, in welcher es dem passiven Verhalten der Letzteren zugeschrieben wird, daß ein gemeinschaftlicher Schritt der fremden Repräsentanten zur Abwehr des Bombardements von Valparaiso unterbleiben mußte.

Ich beabsichtige heute in Begleitung eines Marine- und eines Artillerie-Officiers, die mir der hiesige Militärcommandant beigegeben hatte, die auf der westlichen Seite der Rhede gelegenen Batterien.

(Schluß folgt.)

Das böhmische Staatsrecht.

Die zweite Adresse des böhmischen Landtages hat vor der ersten Kundgebung dieser Körperschaft den Vorzug, die Rechtsanschauungen der nationalen Opposition klarer und bündiger zusammengefaßt zu haben. Das ist bei dem Schwankenden und Unbestimmten dieser Rechtsanschauungen in der That ein Vorzug, wenn es gleich für die Sache jener Opposition selbst keineswegs ein Vortheil ist. Die Consequenz der Inconsequenz tritt um so deutlicher hervor, in je knappere Formen sie zusammengefaßt wird. Und am klarsten zeigt sich dies bezüglich jener beiden Manifestationen der Krone, welche in der zweiten Adresse als die modernen Grundlagen des böhmischen Staatsrechtes, als die festen Punkte inmitten allgemeiner Rechtsverwirrung bezeichnet werden, bezüglich des kaiserlichen Patentens vom 8. April 1848 und des Octoberdiploms. Das Patent vom 8. April 1848 ist — das werden auch die Führer der böhmischen Opposition nicht leugnen wollen — eine unter den bedenklichsten Umständen erfolgte Detrovirung. Eine factische Continuität des öffentlichen Rechtes in Böhmen vorausgesetzt, hätte der böhmische Landtag in seiner alten ständischen Zusammensetzung dieses Patent acceptiren und in das böhmische Landesrecht einführen müssen. — Aber man wagte unter den damaligen Verhältnissen nicht einmal diesen Versuch, und so versiegte dann diese Quelle des öffentlichen Rechtes, noch ehe sie erschlossen worden war.

Neben dem Patente vom 8. April 1848 beruft sich die böhmische Opposition auf das October-Diplom und bezeichnet es als „festen Punkt in dem Entwicklungsgange des öffentlichen Rechtes.“ Trotzdem aber wird die Bescheidung des Reichsrathes abgelehnt mit — consequenter Inconsequenz! Der Artikel 3 des von der czechischen Opposition acceptirten October-Diploms kennt diesen Reichsrath nicht nur, sondern hat ihn geradezu staatsrechtlich für die Monarchie begründet. Dieser Artikel 3 constatirt ausdrücklich, daß auch die außerungarischen Länder gemeinsam zu behandeln und seit langer Zeit gemeinsam behandelte Angelegenheiten besigen, und vindicirt neuerdings der Krone das Recht, diese Gegenstände der Competenz eines Vertretungskörpers mit Ausschluß der Vertreter Ungarns, d. i. der Competenz des engeren Reichsrathes zuzuweisen. Auch das Patent vom 8. April 1848 kennt schon diese Institution, da es die Bitte um einen böhmischen General-Landtag ausdrücklich auf den ohne die Ungarn tagenden Reichstag, also ein engeres Centralparlament verweist und damit unzweideutig erklärt, daß „gewisse Fragen,“ die nach der Adresse nur „zwischen dem Könige und Böhmen“ zu ordnen sind, von der „Mitwirkung anderer Factoren“ abhängig seien.

Die festen Punkte der zweiten Adresse normiren daher gerade gegeslich, was die staatsrechtliche Opposition in so scharfen Formen perhorrescirt, die Bescheidung eines cisleithanischen Parlaments. Es ist ein innerer Widerspruch, wie er nicht greller gedacht werden kann, ein solches Parlament abzulehnen und gleichwohl jene Gesetze zu acceptiren. Und ein Widerspruch, der sich nur erklären läßt, wenn man es verschmährt, das Rechtsverhältniß sich klar zu machen, aus dem die Schöpfung des engeren Reichsrathes hervorgegangen ist. Das Octoberdiplom wie das jüngste kaiserliche Rescript haben dies Rechtsverhältniß in nicht mißzuverstehender Weise bezeichnet. Der König von Böhmen übte eine reiche Anzahl von Rechten kraft seiner Vollgewalt, er übte sie als absoluter Regent ganz ebenso in den übrigen seinem Scepter unterworfenen Ländern, mit Ausnahme der Territorien der ungarischen Krone, er übte sie gemeinsam. Er übertrug diese gemeinsame Uebung auf den engeren Reichsrath, als er das constitutionelle Princip zum allgemeinen Princip des Staatsrechtes erhob; er schuf für die gemeinsame Uebung den gemeinsamen staatsrechtlichen Körper. Verweigert der böhmische Landtag die Theilnahme an den Verhandlungen dieser Körperschaft, so ist es vom Standpunkte des älteren böhmischen Staatsrechtes ganz zweifellos, daß die Beschlüsse des engeren Reichsrathes so gut als unmittelbare absolutistische Entscheidungen auf dem Gebiete jener Rechte mit unbestreitbarer Rechtsgiltigkeit für Böhmen ausgestattet werden können. Für die Uebertragung dieser Rechte bedurfte es keiner Zustimmung des böhmischen Landtages, konnte es keiner bedürfen. Sie floß aus der absoluten Gewalt des Monarchen und aus der Gemeinsamkeit dieser absoluten Gewalt in allen Ländern diesseits der Leitha. Anders natürlich stellt sich das Verhältniß, wo

dem Rechte des Monarchen auch ein Recht des Landes gegenübersteht, in dem Complex der eigentlichen Kronrechte des Landes Böhmen. In dieser Beziehung hat das kaiserliche Rescript den Rechten und Wünschen der Nationalpartei volle Rechnung getragen. Die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes soll neuerlich verbrieft, die Freiheit seiner Entscheidung für den Fall des Aussterbens der Dynastie feierlich gewahrt werden. Die Krönung, in der That das Symbol der besonderen Stellung Böhmens in dem Staatkörper der Monarchie, wird in nahe Aussicht gestellt. Das heißt, die angebliche Vergewaltigung des böhmischen Nationalrechtes geht um keine Linie weiter, als bis an die Grenze der früheren absoluten Gewalt seines Monarchen; innerhalb des gesammten Kreises der geschichtlichen Verpflichtungen der Krone soll jenes Recht ausnahmslos gewahrt bleiben.

Folgerichtig hätte die böhmische Opposition von der Anerkennung des Octoberdiploms und damit eines cisleithanischen Centralparlaments nur einen weitem Schritt zur Anerkennung der Staatsgrundgesetze vom Februar 1861 gehabt. Aber consequent inconsequent, wie sie sich nun einmal die Dinge zurechtlegt, kommt sie auch da zu andern Schlüssen. Sie acceptirt das Octoberdiplom zwar nur in dem Theile, der ihr bequem ist, sie verwirft aber die Staatsgrundgesetze, weil sie mit eben diesem Diplom in wichtigen Dingen nicht concordiren. Die Frage der Vertheilung der cisleithanischen Competenzen zwischen dem Reichsrath und den Landtagen sei hier das entscheidende, und da ergebe sich eben ein Widerspruch, der die Staatsgrundgesetze als völlig unannehmbar erscheinen lasse. Was die Kompetenzfrage anbelangt, so kann dieser Widerspruch nur im Art. 3 des Octoberdiploms und im Art. 12 der Decemberfassung gefunden werden wollen. Beide diese Artikel weisen jedoch ausdrücklich alle Gesetzgebungsgegenstände den Landtagen zu, die nicht ausdrücklich der Competenz des Reichsrathes vorbehalten sind und besagen damit: erste Rechtsquelle ist das Recht der Landtage, subsidiäre Quelle das Recht des Reichsrathes. Dies festgehalten, ist es klar, daß die Klage der böhmischen Opposition nicht dem Principe, sondern nur seiner Ausführung im Art. 11 der Decemberfassung gelten kann.

Findet die böhmische Opposition, daß dieser Artikel 11 in seinen Punkten a — o die Competenz des Reichsrathes allzuweit gezogen, dann kann sie ja im verfassungsmäßigen Wege eine Einschränkung herbeiführen. Zudem hat ja das kaiserliche Rescript eine Berücksichtigung billiger Wünsche zugesagt. Wie bezüglich der Mängel der Wahlordnung, will die Krone verfassungsmäßigen Beschlüssen, selbst wenn sie von einer stärkeren Schließung der Central-Legislative und der Centralverwaltung ablenken, kein starres Nein entgegensetzen. Und die legitimen Organe für ihre Bestrebungen nach beiden Richtungen hin sind der böhmischen Landesmajorität vollständig offen. Der engere Reichsrath eröffnet ihnen die Möglichkeit einer weiteren Beschränkung der Reichsrathscompetenz, der böhmische Landtag die Möglichkeit einer Abänderung der Landtagswahlordnung.

Geht schon aus alledem mit überzeugender Kraft hervor, daß die böhmische Opposition nichts Besseres thun konnte, als die Aufforderung des kaiserlichen Rescriptes zu acceptiren und von den Concessionen desselben Act zu nehmen, so möchten wir diese Opposition überdies noch auf einen Moment aufmerksam machen. Hätte sie die Concessionen des kaiserlichen Rescriptes entgegengenommen, Niemand hätte an die Möglichkeit einer Absorption des böhmischen Kronrechtes durch cisleithanisches Staatsrecht mehr denken können. Diese Gefahr schwebt, so lange die Krönung nicht vollzogen, so lange die Unveräußerlichkeit und Untheilbarkeit des Landes nicht verbrieft und durch das Wort des Monarchen besiegelt ist. Jetzt eben vollzieht sich unter einem Ministerium, das man föderalistischer Neigungen zeugt, ein Schritt, der nur aus einer ganz klaren Anerkennung eines selbständigen cisleithanischen Staatswesens gefolgert werden kann. Während der böhmische Landtag versammelt ist, werden die directen Wahlen in den Reichsrath ausgeschrieben. Es ist die erste praktische Feststellung der Thatsache, daß der engere Reichsrath nicht eine Delegation der Landtage ist, daß er von diesen emancipirt gedacht werden kann, daß er auf einer unmittelbaren Volksvertretung des cisleithanischen Staatswesens beruht. Ein cisleithanisches Staatswesen, wie es unsere Verfassung kennt, ist freilich noch lange kein cisleithanischer Staatkörper. Aber nur die feierliche Garantie des böhmischen Kronrechtes, wie sie das

Rescript in Aussicht stellte, schützte Böhmen vor der Verschmelzung in einen solchen. So lange der Kaiser die böhmischen Privilegien nicht bestätigt hat, ist eine weitere Entwicklung des Reichsrechts, eine successive Zerbröckelung des Landesrechtes nicht ausgeschlossen. Daß, wenn irgend eine, die Theorie des passiven Widerstandes zu solchen Konsequenzen drängen wird, drängen muß, wird um so deutlicher, je mehr Alles auf die Nothwendigkeit der Emancipation des Reichsrathes von den Landtagen hinweist, je unwiderstehlicher sich gerade angesichts der letzten Vorgänge im Reichsrathe die öffentliche Meinung in dieser Richtung Bahn bricht.

Vielleicht — verschließt man sich in Böhmen der Wahrheit dieser einfachen Betrachtungen nicht. Der böhmische Landtag ist nur vertagt, in seinen Händen liegt es noch, den Verhandlungsfaden wieder aufzunehmen. An freundlichem Entgegenkommen wird es sicher nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. October.

Bezüglich der Gerüchte über die angeblich bevorstehende Verdrängung des Grafen Beust durch den Grafen Andrassy spricht sich heute „P. Naplo“ folgendermaßen aus: „Graf Andrassy hält es unseres Wissens nicht bloß für seine berechnete Ambition, sondern in erster Linie auch für seine patriotische Pflicht, daß er im Vereine mit seinen Principien-Genossen hier zu Hause das Werk vollständig consolidire, an dessen Bildung er in so hervorragender Weise theilnahm. Die Gefahr, welche dem Grafen Beust von dieser Seite droht, mag daher seine Ruhe durchaus nicht stören.“

In Paris scheinen die bewaffneten Kundgebungen an der Tagesordnung zu sein. Die aus Paris angelangte neueste Nummer des „Journal des Debats“ erzählt: Fünf Bataillone Nationalgarde übergeben, bewaffnet unter Führung von Florens, der Regierung ein radicales Programm.

Ueber die Luftballonreise Gambetta's theilen jetzt die in den nördlichen Departements von Frankreich erscheinenden Blätter Näheres mit. Nach dem „Echo du Nord“ sei Gambetta durch die Unzulänglichkeit der in Tours weilenden Localregierung zu der gewagten Fahrt bestimmt worden und Freitag, 7. October, in Gesellschaft von Nadar aufgestiegen. Da der Ballon anfänglich nicht über 500 Metres sich erhob, ward er der Gegenstand eines lebhaften Gewehrfeuers von Seite der Preußen. Nadar, der es im Ausschneiden nicht sehr genau nimmt, schätzt die Zahl der auf den Ballon abgefeuerten Kugeln auf nahezu 100.000, ohne daß jedoch eine einzige getroffen. Später sei jedoch Gambetta leicht an der Hand verwundet und der Ballon getroffen worden, so daß er bis auf 100 Metres herabging, aber dann von einer plötzlichen Luftströmung wieder gehoben wurde.

Nachträglich hatten die Reisenden auch noch die bairische Feuerlinie zu passiren und gelangten endlich mit Hilfe einer herbeigeeilten Bauernschar nicht ohne große Gefahr bei Tricault im Oise-Departement auf die Erde. Nach dem glaubwürdigeren „Nouveliste de Rouen“ war Gambetta nicht von Nadar, sondern von seinem Freunde und Secretär Spuller und dem Luft-

schiffer Trichet begleitet und gelangte bei Montbidier auf den Boden.

Der „Presse“ wird aus Florenz, 12. d. M., telegraphirt: Der Herzog von Sermoneta conferirte gestern lange Zeit mit Visconti-Venosta über sein Zusammentreffen mit Antonelli in Rom bezüglich des Ausgleiches mit dem Papste. Vor seiner Abreise erhielt er den Annunciaten-Orden. Der Papst acceptirte ein eigenes Post- und Telegraphen-Bureau im Vatican. Gestern Abends wurden in Rom auf der Straße drei Prälaten niedergestochen.

General Lamarmora erließ am 11. d. M. eine Proclamation an die Römer, worin er sagt: Das glänzende Resultat des Plebiscits kröne das nationale Gebäude. Er hofft, das Ausland werde die großen Ereignisse würdig beurtheilen, und erklärt, die Regierung will, daß der Papst mit der Würde eines Souverains und mit voller und unumschränkter Freiheit alle Rechte des Kirchenoberhauptes ausübe. Er sagt, wenn dieses Gefühl ein geheiligtes ist, so ist auch das Nationalgefühl geheiligt und beide müssen verjöhnt werden. Er fordert schließlich zur Ruhe und Ordnung auf.

Den italienischen Truppen, welche die Expedition nach Rom mitgemacht, wird dieselbe als Feldzugsjahr angerechnet; den Officieren wurde die Auszahlung der halben Kriegsbeitragsgebühr bewilligt und der Mannschaft vom Sergeant abwärts die im Jahre 1865 gegründete Erinnerungsmedaille zu tragen erlaubt.

Am 11. d. fand in Mecheln unter dem Vorsitze des Erzbischofs und unter zahlreicher Betheiligung eine Versammlung von Katholiken Belgiens zu dem Zwecke statt, um gegen die in Rom vollzogenen Ereignisse zu protestiren. Der Erzbischof von Calcutta und der Vicar von Buffalo waren anwesend. Deschamps erinnerte in seiner Rede an die Worte Guizots und Thiers' zu Gunsten der weltlichen Herrschaft. Der Protest wurde einstimmig votirt. Das Bureau setzte schließlich die Versammlung in Kenntniß, daß die Katholiken Deutschlands für morgen in Fulda einen ähnlichen Protest vorbereiten.

Aus Petersburg kommen fort und fort interessante Nachrichten. So wird unterm 11. d. wieder aus Petersburg telegraphirt: Das Londoner Telegramm der „Independance belge“ über sofortige Einberufung sämtlicher Beurkauten ist völlig grundlos. Die gesamte Presse ist von friedlichen Gesinnungen durchdrungen. (?)

Kriegschronik.

Aus Ferridres, 1. October, wird der „Krztg.“ berichtet:

„... Der Beginn des Bombardements (von Paris) nähert sich immer mehr, da die schweren Geschütze, ununterbrochen folgend, innerhalb der Cernirungslinien ein treffen. Der Artilleriegeneral des Hauptquartiers, Generalinspector der Artillerie und General der Infanterie v. Hindersin, sowie der Ingenieurgeneral des Hauptquartiers, Generalleutnant v. Kleist, Inspector der 1. Ingenieurgeneral-Inspection, sind mit ihren Adjutanten in ununterbrochener Thätigkeit, um die nöthigen umfassenden Arbeiten zu leiten, und die Pariser werden demnächst die Wirkung derselben kennen lernen. Für Versailles ist der preussische Landrath v. Brauchitsch zum

Präfecten ernannt und ihm ein Beamter der Feldpolizei beigegeben worden. Er wird vollauf zu thun bekommen, da die Unordnungen im Rücken und zur Seite der deutschen Armee sich mehren, wie es scheint, nicht in Folge der von Paris und von der gegenwärtigen Regierung ausgegangenen Aufrufe, sondern in Folge des Mangels und der Obdachlosigkeit, die sich unter den aus den Thürfern entflohenen Bauern immer bemerklicher machen. Die Leute wissen in der That nicht mehr, wohin sie sich wenden, wo sie Schutz und Lebensunterhalt finden sollen. Es sind Angriffe auf Postbeamte, Ordonnanzen und Convois vorgekommen, denen überall die kriegsmäßige Strafe auf dem Fuß gefolgt ist; aber selbst diese Strafen haben noch nicht dem Unwesen steuern können. Der tiefe und jähe Fall der Nation kann ja nicht ohne Nachwirkung auf das Gemüth, auf die Gesinnung und auch auf die Thatkraft Einzelner bleiben, und wenn auch von einem Massenaufstand, einer Chouannerie, nichts zu sehen ist, so mahnen doch einzelne Fälle zur Vorsicht. Ein bedeutender Theil der bisher vor Straßburg gestandenen Truppen wird ebenfalls vor Paris in Thätigkeit kommen, und man erwartet die Ankunft derselben theils mit der Eisenbahn, theils auf dem Marsch.“

Aus Paris liegen in englischen Blättern direct Nachrichten vor, welche bis zum 26. September reichen. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ schildert die Lage in sehr düsterem Lichte.

„Wer da hofft,“ schreibt er u. a., „daß die tapfere Vertheidigung der französischen Hauptstadt Elsaß und Pothringen aus den räuberischen Händen ihrer gegenwärtigen Inhaber erretten werde, wer die Zerstückelung Frankreichs für ein europäisches Unglück hält, kann bisher nicht viel Zutrauen aus dem Muth und der Energie der Vertheidiger schöpfen. Die Demoralisation des Zuavenregiments, welches, 2000 Mann stark, am 19ten v. M. in panischem Schrecken in die Stadt flüchtete, bekräftigte nur zu sehr die öffentliche Ansicht, die unverholen auf den Boulevards und in den Cafés ausgesprochen wurde: daß der König von Preußen, wenn es ihm beliebt, innerhalb 48 Stunden in den Tuilerien schlafen könne. Wir verdanken es der Entschlossenheit der Mobilgarden und der bewaffneten Bauern, welche Stand hielten, während die regulären Soldaten flohen, daß der Muth unserer Vertheidiger vergleichsweise wieder etwas belebt worden ist. Aber es wird stündlich sichtbar, daß die Disciplin gegenwärtig eine unbekannt Eigenschaft unter den sogenannten Regimentern Frankreichs ist. Mit Vergnügen sah ich, daß am 19. v. M. viele Officiere in schwer mit Gold gestickten Uniformen vor dem Café Riche von den Mobilgarden verhöhnt wurden, weil sie ihrem Vergnügen nachgingen, einige von ihnen in Gesellschaft zarter Mitglieder von der Schwefelerschaft des Demi-Monde, welche bisher der Ausweisung entgangen sind. Das größte Unheil, die größte Gefahr unserer Stellung in Paris liegen darin, daß, so tapfer sich die französische Hauptstadt auch wehren mag, es doch unmöglich ist, der ansteckenden Frage auszuweichen: „Eine heroische Vertheidigung zugegeben, was aber nachher?“ Die in Paris aufgespeicherten Vorräthe werden ausreichen, die Einen sagen für einen Monat, Andere für zwei, wieder Andere für drei Monate. Ich selbst habe den Eindruck, daß wir vor Ablauf von drei Wochen von Belleville, Aubervilliers und Batignolles

Seuffelton.

Das Volkslied.

(Schluß.)

Als Anfang will ich hier zwei Lieder beifügen, die ich im vorigen Jahr bei einer Sommerfrische in den Salzburger Alpen aufgezeichnet habe; sie sind in den von Maria Vincenz Süß herausgegebenen Salzburger Volksliedern (Salzburg, Mohr'sche Buchhandlung, 1865) noch nicht enthalten. Ich besitze leider nicht die Fähigkeit auch die Singweisen aufzuzeichnen. Das Lied vom Tag von Montebello hat eine überaus rührende Melodie. Diese beiden Lieder können wohl als Probe angesehen werden, daß das Volkslied keineswegs im Aussterben begriffen ist. Es mischen sich freilich, wie leicht ersichtlich, aus dem Schulunterricht und aus der Kunstdichtung Wendungen und Ausdrücke ein, aber Einzelnes hat doch wieder einen Naturlaut, wie er sich nur in den besten, den Stempel der unversälfchten Naivität tragenden Liedern vorfindet.

Die Auswanderung nach Amerika, ein die neue Zeit so tief bewegender Zug, hat auch in meiner schwarzwäldischen Heimat ein ähnliches Lied hervorgebracht; ich habe dessen noch nie vollständig habhaft werden können und werde es vielleicht gelegentlich nachtragen.

Amerika-Lied.

Jetzt ist die Zeit und Stunde da,
Wir reisen nach Amerika,
Der Wagen steht schon vor der Thür,
Mit Weib und Kindern ziehen wir.

O all ihr Freund und Anverwand't,
Wir reichen 's leztmal die Hand,

Wir reisen nicht aus dieser Welt,
Es ist ein Gott, der uns erhält.

Jetzt kommen wir zu hoch im Meer,
Da hilft uns Gott mit seiner Ehr',
Wir fürchten keine Wassers'fahr
Und glauben, Gott ist überall.

Jetzt kommen wir in Bremen an,
Da heißt es, Brüder tret' heran,
Wir heben all die Händ' in d' Höh
Und sagen Deutschland jetzt Abje.

Jetzt kommen wir nach Baltimor',
Da heben wir die Händ' empor,
Wir singen all' Viktoria,
Jetzt sind wir in Amerika.

Jetzt kommen wir in die Stadt hinein,
Wo viele deutsche Brüder sein,
Wir singen alle Gott sei Dank,
Jetzt sind wir im gelobten Land.

Der Tag von Montebello.

In Böhmen liegt ein Städtchen,
Das kennt fast Jedermann,
Die allerschönsten Mädchen
Trifft man darinnen an.

Und dieses kleine Städtchen
Hat eine Garnison
Von hübschen schmutzen Jägern,
Ein ganzes Bataillon.

Ein jeder von den Jägern
Liebt dort sein Schätzchen sein,
Denn jedes schöne Mädchen
Mächt' einen Jäger frei'n.

Für Vater und für Mutter
War das eine große Ehr',
Kam so ein schmucker Jäger
Mit seiner blanten Wehr.

So lebten in dem Städtchen
Die guten Leute fort,
Biel' Jahre dient der Jäger,
Sie hielten treulich Wort.

Sie holten sich den Segen
Im väterlichen Haus,
Nachdem sie brav gebieten
Und ihre Zeit war aus.

Mai-Monat neunundfünfzig
Da ging der Jammer los,
Da jammerten die Mädchen,
Da weinte Klein und Groß.

Zum Abmarsch hat's geblasen,
Hinaus zum blut'gen Krieg,
Zu streiten für den Kaiser
Und kämpfen um den Sieg.

Vom Abmarsch laß mich schweigen,
Von diesem Trauertag,
Trotz seiner Kränz' und Bänder
Dran ich nicht denken mag.

Bei jedem Händedrüken,
Beim letzten Scheideblick
Rief Jeder: lebe glücklich,
Wir kehren bald zurück.

Sie kehren niemals wieder,
Sie bleiben ewig fort,
Da hilft auch kein Berlesen
Und kein Commandowort.

sehr deutliche Andeutungen von dem Hereinbrechen einer Hungersnoth erhalten werden. Man vergesse nicht, daß die Arbeit und der sie begleitende Lohn in der Hauptstadt aufgehört haben. Der Arme ist ärmer als je, für diejenigen, welche von ihrer Hände Arbeit leben, gibt es keine Beschäftigung, und diejenigen, welche, wie weiland Antolycus, die zahllosen unbeachteten Abfälle der großen Stadt auf sammeln oder die tausend gelegentlichen kleinen Dienste derselben verrichten, sind mit ihrem Wis zu Ende. Die kalte Nothdurft und der bittere Hunger lauern auf uns, und mit ihnen werden weder die Mobilgarden, noch die provisorische Regierung, noch der General Trochu fertig werden."

Einem Telegramm der „Times“ zufolge sind mehrere Batterien schweren Belagerungsgeschüzes auf den Höhen zwischen Sèvres, St. Cloud und Bougival aufgestellt. Bei St. Cloud bedroht eine Mörserbatterie die Champs Elysées, die Avenue de l'Impératrice und das Quartier Faubourg. Die Eisenbahnbrücken zwischen La Ferté und Meaux sind wieder hergestellt und dienen jetzt dem Transport des 5000 Tonnen schweren Belagerungsparks.

General Reyau hat über das Gefecht bei Toury folgenden Rapport an den Kriegsminister in Tours gerichtet:

Chevilly, 5. October, 6 Uhr 5 Min. Abends.
Heute am 5. October um 3 Uhr Morgens aus Chevilly abgerückt, nahm ich mit drei Cavallerie-Brigaden und einiger Infanterie Direction auf Toury. Jede Brigade hatte eine Halbbatterie zugetheilt. Gegen 7 Uhr langten wir bei Chaussy, einem auf drei bis vier Kilometres vor Toury gelegenen Dorfe, an. Die Escadron des 6. Husaren-Regiments, welche die Avantgarde bildete, umzingelte dieses Dorf und warf sich auf die feindlichen Vorposten, indem sie ihnen gleichzeitig fünf, dem bairischen Königsregiment angehörige Gesangene abnahm. Die feindliche Artillerie, welche zehn Wölfpfünder (?) zählte, hatte bei Toury Stellung genommen. Sie beschloß mit großer Sicherheit unsere Artillerie, welche aus neun Bierpfündern bestand. Die Geschütze der Halbbatterie der Brigade Longuerue wurden gleich zu Beginn der Action demontirt. Von dem 6. Husaren-Regiment wurden zwei Officiere getödtet. Der Escadrons-Chef Loytet und der Unterlieutenant de Bourgoing wurden gefährlich verwundet. Mehrere Granaten trafen die Brigade Resfahre, welche in Masse formirt war. Drei Mann und drei Pferde wurden getroffen. Trotz des sehr gut geleiteten feindlichen Feuers wurde die Vorrückung fortgesetzt. Die feindliche Cavallerie, welche 400 bis 500 Mann stark und von 2000 Infanteristen unterstützt war, wurde gezwungen, den Rückzug gegen Paris anzutreten.

Wir verfolgten sie auf drei bis vier Kilometres über Toury hinaus. Es wurden noch einige Kugeln mit dem Feinde ausgetauscht, welcher sich in Eile zurückzog. Ich ließ hierauf die Bewegung einstellen, da die Truppen sehr ermüdet waren. Die Brigade Michel war seit Mitternacht, die anderen Brigaden waren seit drei Uhr Morgens marschirt. Soldaten und Pferde hatten seit dieser Zeit nicht gegessen, nicht getrunken. Ich zog mich darauf nach Toury zurück, wo ich in Erfahrung brachte, daß der Prinz Albert und die Herzoge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg sich seit acht Tagen dort befanden und Toury bei unserem ersten Angriff um acht Uhr Morgens verließen. Ich ließ hier von einem Schlachtviehtrieb von 147 Kühen und 52 Schafen, welche vom Feinde requirirt worden waren, Besitz nehmen und ihn nach Artenay dirigiren.

Den Tag zu Montebello
Grub man ein tiefes Grab,
Da senkte man die Braven,
Die Tapfern all' hinab.

Dort liegen sie beisammen,
Zwölfhundert an der Zahl,
Und schlafen bis erschallet
Einst der Posaemenschall.

Nur zwei Hornisten blasen
Sie blasen hell und laut,
Da freut sich jede Mutter,
Da freut sich jede Braut.

Sie eilen hin zum Thore
Und drängen sich hinaus,
Denn Jede hofft zu finden
Ihr'n lang Ersehnten draus.

Dann starr vor Todesschrecken
Sie händeringend stehn,
Als sie das kleine Häuflein,
Als Invaliden seh'n.

Es flattert keine Fahne,
Es trommelt kein Tambor,
Und kein Commando schallet,
Wie sonstens vom Major.

Nur zwei Hornisten blasen
Im dumpfen Truerton:
Dort, Mädchen, schläfst dein Liebster,
Dort, Mutter, ruht dein Sohn.

(B. Auerbach. „Allg. Ztg.“)

Sobald ich kann, werde ich Ihnen einen detaillirten Bericht über diese Affaire, in welcher Jeder seine Pflicht gethan hat, zuzusenden.

Genf, 9. October. Man trifft nunmehr energisch alle Vorbereitungen zu einer regulären Belagerung von Paris. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften zwei große Angriffe zugleich stattfinden, und zwar der eine vom Norden her, der andere und Hauptangriff wird von der Südseite auf die Forts Issy und Jory erfolgen. Letzteres Fort wird, wenn es überhaupt dazu kommen muß, gestürmt werden. Fast der ganze Bahnverkehr auf der Linie Straßburg-Chateau-Thierry ist von schwerem Geschütz und sonstigem Belagerungsmaterial occupirt. Zugleich mit dem schweren Kaliber werden Locomotiven und Straßen-Locomotiven befördert, welche die Geschütze von Nanteuil, dem Endpunkte der Bahn, nach Paris und von dort in ihre Position schleppen sollen.

Den größten Erfolg verspricht man sich von den vervollkommenen langen 24-Pfündern, welche bei 6000 Schritt noch einen Kernschuß ermöglichen, im Ganzen aber bis 8000 Schritt weit tragen sollen. An 200 dieser Geschütze sind vor Paris angekommen. Von beiden Seiten wird eifrigst an der Verstärkung der Befestigungen und Positionen gearbeitet.

Es fängt an, sich großer Mangel an Proviant bei dem deutschen Belagerungsheer fühlbar zu machen. Die äußersten Vorposten vor Paris leben oft mehrere Tage nur von Kartoffeln und wird die Noth stellenweise schon drückend.

Brüssel, 12. October. Die hier eingetroffene „Liberté“ vom 10. veröffentlicht eine von Girardin der Regierung von Tours dringendst anempfohlene Monstre-Adresse an den König von Preußen. Er wünscht dieselbe, mit den Unterschriften der Vertreter der 37.200 Gemeinden Frankreichs versehen, abzuschicken. Die Adresse beginnt: Eurer Majestät Siege vor und seit Sedan sind der legitime Triumph der Intelligenz über die Ignoranz, einer vortrefflichen Administration über eine schlechte, die Verurtheilung des gesunkenen Kaiserreiches, keineswegs aber der Landesbankerot.“ Der übrige Theil der Adresse dreht sich um Androhung des Kampfes von Seite selbst des letzten Franzosen, so wie die Gebietsabtretung zur *Conditio sine qua non* werden sollte.

Tagesneuigkeiten.

Erdbeben.

Nach einem Berichte des Herrn Festungscommandanten, Linien-Schiffscapitäns Adrian Morelli in Lissa, sind die von dort gemeldeten Erdbeben auf dieser ganzen Insel verspürt worden, die dort beobachteten stärkeren Stöße, jedoch bedeutend schwächer, auch in Lesina und Bragza. Ein von Ancona in Lissa angelommener Matrose erzählte, daß in Ancona am 29. Juli, d. i. am Tage, an dem in Lissa das erste Erdbeben stattfand, ein heftiges Erdbeben einige Häuser mehr oder weniger beschädigte. In der Nacht vom 4. zum 5. August war während drei Viertelstunden heftiger Regen mit starken Stößen, jedoch wenig Donner. — Am 5. war Vormittags drückend schwere Atmosphäre, große Schwüle; Nachmittags SW-Wind. Am 6. bis gegen 9 Uhr Vormittags ebenfalls bedeutende Schwüle, dann schwacher SO-Wind, welcher später in NW. umschlug. Das Firmament gegen N. mit gedrückten, schweren, grauen Wolken überzogen, die See wenig bewegt.

Um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags schwaches Erdbeben nach verticaler Richtung mit Deonation in der Dauer von zwei Secunden. Das Firmament war nach diesem Erdbeben noch mit schweren, großen Wolken überzogen; die See blieb wie früher, d. i. wenig bewegt. Um 9 Uhr 20 Minuten Abends erfolgte ein sehr starker Stoß mit Deonation, im ersten Momente in verticaler Richtung, dann wellenförmig von West gegen Ost, in der Dauer von drei bis vier Secunden. Manche Häuser erdröhnten weit hin hörbar, viele Gegenstände wurden aus ihrer Lage gebracht, einige Privathäuser auch schwach beschädigt.

Viele Familien zogen aus ihren Wohnungen und begaben sich theils an Bord der im Hafen liegenden Mercantil-Küstenfahrzeuge, theils auch ins Freie, wo sie übernachteten. Um 9 Uhr 35 Minuten erfolgte noch ein Stoß. Am Wasser war außer einer leichten Bewegung nichts zu bemerken. Während der Nacht regnete es leicht, bligte heftig und donnerte dann und wann.

Vom 7. bis 13. August fand täglich ein schwaches Erdbeben statt. Am 11. wurde von einem Geistlichen behauptet, daß um 11 Uhr Abends ein großes Erdbeben stattfinden werde, und solcher Schrecken verbreitet, daß viele Familien diese Nacht, sowie am 7. auf Schiffen und im Freien übernachteten.

Der größte Theil der Insel besteht aus einem kalkigen Gebirge, welches mit niederem Gestrüppe, etwas Föhrenwald, einigen Johannisbrot-, Oliven- und Mandelbäumen bewachsen ist. Sehr stark wird der Weinbau betrieben. Wie der Karst oder überhaupt das ganze dalmatinische Gebirge, ist auch die Insel Lissa voll von Höhlen und Schründen. Obwohl sie lange Zeit von Erdbeben ganz verschont blieb, muß sie doch einst dadurch viel gelitten haben. Nach der Chronik der Insel Lissa (alt Issa) ist der größere Theil der Stadt vor mehr als 500 Jahren durch Erdbeben zerstört worden.

— (Kirchen-, Pfarr- und Schulbau-Concurrenzangelegenheiten auf Staats- und griechisch-orientalischen Religionsfondsdomänen.) Auf die gestellte Anfrage, ob die Durchführung der Verhandlungen in Kirchen-, Pfarr- und Schulbau-Concurrenzangelegenheiten auf Staats- und griechisch-orientalischen Religionsfondsdomänen in den Wirkungskreis der Bezirkshauptmannschaften gehöre, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht erklärt, daß bei solchen Verhandlungen, wo ein Beitrag aus den bezüglichen Güterrenten zu leisten ist, die Competenz der Landesregierungen in gleicher Weise einzutreten habe, wie bei Verhandlungen dieser Art, wo die Beitragspflichtigkeit des Alerars oder eines unter der Verwaltung oder Ueberwachung der Landesstelle stehenden Fonds unmittelbar ausgesprochen wird.

Nach § 40 des Statthalterei-Wirkungskreises steht der Landesbehörde die Gestattung einer Kirchen-, Pfarr- oder Schulbaulichkeit zu, wenn ein Beitrag von dem Alerar oder einem unter der Leitung oder Verwaltung der Landesbehörden stehenden öffentlichen Fonds zu leisten ist und dieser Beitrag 3000 fl. nicht übersteigt. (Bei höheren Beträgen steht, insoweit nicht die Schlußfassung Sr. Majestät des Kaisers einzuholen ist, die Gestattung der Bauten dem Ministerium zu.) Nach dem Schlusse des § 40 hat die Landesbehörde, wenn der Staatschatz mittelbar oder unmittelbar theilhaftig ist, vor der definitiven Erledigung mit der Finanzlandesbehörde das Einvernehmen zu pflegen.

Hieraus geht klar hervor, daß der § 40 nicht nur eine unmittelbare, sondern auch jede mittelbare Inanspruchnahme der dort gedachten Fonds vor Augen hat.

Hienach wird, wenn es sich um eine Kirchen-, Pfarrei- oder Schulbaulichkeit handelt, wozu ein Staats- oder Religionsfondsgut einen 3000 fl. nicht übersteigenden Beitrag leisten soll, die Gestattung dieser Baulichkeit in den Wirkungskreis des Landespräsidenten fallen.

Hieraus aber folgt nicht, daß die Bauverhandlung nicht vom Bezirkshauptmann zu pflegen ist, im Gegentheil ist er zur Verhandlung berufen laut § 28 des kreisbehördlichen Wirkungskreises. Dadurch wird das, was in Ansehung der Competenz derzeit in Kraft besteht, nicht geändert.

(Ausnahme von Privatschülern an den Mittelschulen auf Grund einer Aufnahmsprüfung.) Die Ministerialverordnung vom 14. März d. J., wonach vom Beginn des Schuljahres 1870/71 an von denjenigen, welche die Aufnahme in die erste Classe einer Mittelschule nachsuchen, ein Zeugniß der Volksschule nicht zu fordern ist, sie dagegen einer Aufnahmsprüfung sich zu unterziehen haben, findet auch auf die Aufnahme als Privatschüler an den Mittelschulen Anwendung.

— (Wiener Weltausstellung 1873.) Für den Garantiefonds der genannten Ausstellung wurde durch die seitens der Handels- und Gewerbekammer in Prag unter den Industriellen und Kaufleuten eingeleitete Subscription ein Ergebnis von 41.800 fl. erzielt und dadurch der Gesamtbetrag der Zeichnungen auf die Summe von 5,932.025 fl. gebracht.

— (Pferdezucht.) Einer der größten Nachteile wird der Pferdezucht durch die noch immer vorkommende Verwendung untauglicher, schlechter, zum Belegen nicht licenzirter Privathengste zugefügt. Bis zum Zustandekommen von Verordnungen durch die Landesgesetzgebung ist es dringend nöthig, wenigstens die über das Privatbeschälwesen derzeit bestehenden Vorschriften strengstens zu handhaben. Im Interesse der für die österreichischen Länder so wichtigen Pferdezucht hat ein Erlaß des Ackerbauministeriums den politischen Behörden diese strenge Handhabung in Erinnerung gebracht. Zugleich wurden die betreffenden landwirthschaftlichen Vereine angegangen, auf die in Verwendung kommenden Privatbeschäler in ihren eigenen Bereichen ein wachsameres Auge zu haben und Verletzungen der bezüglichen Vorschriften der Behörde zur Anzeige zu bringen.

— (Dr. Schlesinger), der vom österr. patriotischen Hilfsvereine nach Deutschland geschickt worden war, um über die Thätigkeit der dortigen Hilfsvereine zu berichten, macht darauf aufmerksam, daß, wie er sich überzeugte, in allen Lazarethen, Spitälern, und Ambulanzen Verbandzeug, namentlich Charpie in Ueberfluß vorhanden ist, daß vor allem anderen Unterstützungen an Geld willkommen, diesem zunächst aber „Ungarweine, Branntwein, Flanelljacken, Decken und Beinkleider“ höchst erwünscht sind. Selbstverständlich, so berichtet Dr. Schlesinger weiter, ist die Versorgung der Verwundeten, die ärztliche Ueberwachung in der Residenz, wo alle Hilfsmittel leicht und schnell zur Hand sind, eine tadellose. Aber zwischen der Verwundeten- und Krankenpflege in den Städten und der auf dem Kriegsschauplatz waltete ein himmelweiter Unterschied ob. Da fehle es vor allem an schneller und zureichender ärztlicher Assistenz, an Hilfs- und Labemitteln, und Klagen über das hoffärtige, willkürliche und cavaliermäßige Gebahren der Johanniter kamen ihm selbst von solchen Delegirten zu Ohren, die sonst sehr milde in ihrem Urtheile sind. Schließlich behauptet Schlesinger, daß im Großen und Ganzen unser österreichischer patriotischer Hilfsverein, der erste Hilfsverein, der überhaupt existirte, bezüglich der Vielseitigkeit seiner Wirksamkeit, namentlich was die Unterstützung der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger betrifft, alle ihm bekannten deutschen Hilfsvereine hien in die Schranken fordern darf.

— (Grubenunglück.) Ein trauriger Unfall ereignete sich am 5. d. M. in Nuczig (Bezirk Semichow).

In den dortigen Eisenwerken wurden in einer Grube fünf Häuser durch einen Einsturz zerstört. Als man sie herausgrub, waren sie sämmtlich bereits todt.

(Zur Tagesgeschichte.) Unter den von Straßburg nach Stettin gebrachten gefangenen Mobilgardisten befindet sich auch ein Gymnasial-Lehrer aus Straßburg, welcher seine Studien in Heidelberg absolviert hat und kurz vor der Uebergabe der Festung zum Dienst als Schreiber einberufen wurde. Er theilt natürlich das Los der übrigen Gefangenen, soll aber wenigstens angemessen, d. h. als Schreiber, respective Dolmetsch beschäftigt werden. Die Universität Freiburg hat bei der Abtretung des linken Rheinufers seinerzeit Güter und Revenuen im oberen Elsaß verloren, welche etwa eine Einnahme von mehr als 30.000 fl. repräsentiren. Die akademischen Behörden haben diese für die Universität wichtige Angelegenheit ernstlich in Angriff genommen und die nöthigen vorbereitenden Schritte gethan, um jetzt zu ihrem alten Besitze wieder zu gelangen, wobei sie von der großherzoglichen Staatsregierung alle Unterstützung zu erwarten haben werden. — Unter Mitgenehmigung der bürgerlichen Vertrauensmänner hat der Senat von Hamburg für Straßburg 10.000 Thaler bewilligt, welche dem Maire, Herrn Dr. Riß, zur weiteren Verfügung werden eingesendet werden. Die für denselben Zweck angestellten Privatsammlungen haben in drei Tagen bereits circa 6000 Thaler ergeben.

(Die Eisenbahn von Remilly nach Pont à Mousson,) durch welche Metz südlich umgangen wird, ist fünf Meilen lang, allerdings nur eingeleistigt, aber mit einer Dammbreite von 12 Fuß; sie hat ferner drei Ausweichstellen, eine Wasserstation, zwei Holzviaducte, deren einer 350 Fuß lang und 22 Fuß hoch ist und zwei Holzbrücken über die Mosel und Seille. Dieser Bau ist unter der Leitung des preussischen Generalstabschef Holz mit zwei Feldbahnabtheilungen zwischen dem 14. August und 23. September, also binnen fünf Wochen vollendet worden — ein in der Geschichte des Eisenbahnbaues einzig dastehendes Factum.

Locales.

Protokoll

der ersten constituirenden Sitzung des k. k. Landes-Sanitätsrathes für Krain am 13. September 1870.

Aufwend: Der Stellvertreter des k. k. Landespräsidenten Se. Durchlaucht Fürst Lothar Metternich, k. k. erster Regierungsrath; die ordentlichen Mitglieder: k. k. Regierungsrath Dr. v. Andrioli; die Sanitätsräthe: Dr. Carl Bleiweis, Gauster, Rozpet, Schiffer und Valenta.

Se. Durchlaucht der Herr Regierungsrath Fürst Metternich begrüßt im Namen des Herrn Landespräsidenten die Mitglieder des Landes-Sanitätsrathes, stellt den Herrn Landes-Sanitätsreferenten, Regierungsrath v. Andrioli, und die vom krainischen Landesauschusse abgeordneten beiden Mitglieder, p. t. Herren Dr. Bleiweis jun. und Dr. Rozpet, vor und fordert nach kurzer Besprechung der Aufgaben des Landes-Sanitätsrathes zur Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters auf, indem er zugleich zwei vom Ministerium des Innern zur Behandlung im Landes-Sanitätsrathe herabgelangten Geschäftstücke vorlegt, nämlich: a. die Instruction für den obersten Sanitätsrath als Basis einer Instruction für den Landes-Sanitätsrath, und b. über die Bestimmung der Zahl und Sitze der k. k. Bezirksärzte für Krain.

Sanitätsrath Bleiweis fragt hierauf den Stellvertreter des Landespräsidenten, ob die Regierung es wünschenswerth, im Interesse des Dienstes und einer ersprießlichen Thätigkeit des Landes-Sanitätsrathes finde, daß der Vorsitzende in Laibach wohne. — Nach entschiedener Bejahung dieser Frage wird zur Wahl geschritten und nach zwei Wahlgängen, in denen Dr. Gauster, Dr. Schiffer und Dr. Valenta je 2 Stimmen erlangten, wurde im dritten Wahlgange Prof. Valenta mit 4 von 6 Stimmen zum Vorsitzenden und Dr. Gauster mit 5 von 6 Stimmen zu dessen Stellvertreter erwählt. Beide nehmen die Wahl an.

Nachdem Dr. Valenta den Vorsitz eingenommen und in kurzen Worten sich bedankt hat, theilt er die Instruction dem Sanitätsrathe Dr. Gauster und die Vorlage bezüglich

der Bezirksärzte dem Sanitätsrathe Rozpet zur Berichterstattung zu.

Da der Vorsitzende und Dr. Rozpet sich dafür aussprechen, daß schon heute über das Princip bezüglich der Physikatssprengel sich ausgesprochen werde, wird in die Generaldebatte über diesen Gegenstand eingegangen, in welcher Dr. Gauster den kurz motivirten Antrag stellte: „Es sei als dringend wünschenswerth zu bezeichnen, daß bei jeder Bezirkshauptmannschaft ein Physiker bestellt werde. Würde aber das hohe Ministerium hierauf nicht eingehen, so sei auf mindestens 7 Physikate statt 5 einzurathen, und zwar: Laibach, Adelsberg, Krainburg, Rudolfswerth, Gottschee, Gurkfeld und Stein.“ — Dieser Antrag wird, ohne Physikatsätze jetzt schon bestimmen zu wollen, einstimmig angenommen.

Dr. Gauster trägt an: „Es möge für die Sitzungen des Landes-Sanitätsrathes vom h. Präsidium die Zuthellung eines Schriftführers erwirkt werden.“ — Einstimmig angenommen.

Dr. Gauster trägt an: Der Vorsitzende wolle beim Landespräsidium die Veröffentlichung des heutigen Sitzungsprotokolles in der „Landeszeitung“ beantragen. — Angenommen.

Die nächste Sitzung wird vom Vorsitzenden auf den 24. September 4 Uhr Nachmittags bestimmt.

(Geschwornenausslösung.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Preßgerichtes wurden im Beisein des k. k. Staatsanwalts-Substituten Herrn Hren und des Repräsentanten der Advocatenkammer Herrn Dr. Pfefferer für die nächste Schwurgerichtsperiode als Hauptgeschworene die Herren: Goltisch Franz, Schermer Nikolaus, Konsek Valentin, Auer Georg, Schlegler Karl, Terpinz Fidelis, Nibel Florian Ritter v., Dr. Poklutar Josef, Weidinger Felix, Dachs Georg, Hauffen Josef, Wurner Michael, Snesda Anton, Schreyer Andreas, Sagorz Alois, Dr. Costa, Reich Josef, Lagnik Peter, Strzelba Josef, Vochitsch Karl, Schläffer Josef, Bitterer Johann, Matensche Josef, Pefial Valentin, Pirker Raimund, Pauschin Alois, Bernard Josef, Dr. Pongraz, Schuschet Stefan, Ranth Mathias, Dreo Alexander, Jenatsch Otto, Treum Matthäus, Stroi Michael, Jescho Valentin, Gwaiz Anton, und als Ergänzungs-geschworene: die Herren: Kottwig Anton, Kaiser Heinrich, Schantl Franz senior, Fischer Gustav, Leskowitz Karl, Vouk Franz, Galle Karl, Dr. Pfefferer, Ludwig Ferdinand — aus der Urne durch das Los gezogen.

(Die Bezirks-Wundärztenstelle in Laibach) mit einer jährlichen Remuneration von 100 fl. ö. W. ist in Erledigung gekommen. Bewerbungen bis Ende October an die Bezirkshauptmannschaft.

(Die Prüfungen an der Hufbeschlag- und Thierarzneischule) in Laibach finden am 18., 19. und 20. d. M. Vormittag von 9—12, Nachmittag von 3—5 Uhr statt.

(Die zweite slovenische Vorstellung) in dieser Saison findet, wie bereits erwähnt, morgen, Samstag statt. Zur Aufführung gelangt das vieractige Schauspiel: „Grasčak in oskrbnik“, aus dem Polnischen Kraskovsk's, überfetzt von J. Molli. — Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr; Sperrsitze sind schon Vormittags von 10 bis 12 Uhr, dann Abends an der Theatercasse zu haben. Jene Logenbesitzer, welche ihre Loge nicht selbst benützen werden, sind höflichst ersucht, den Schlüssel an der Theatercasse abzugeben.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Berlin, 13. October. (Officiell.) Versailles, 12. Gestern wurde nach neunstündigem Kampfe die Loirearmee auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen. Orleans wurde erstürmt, mehrere Tausend Gefangene gemacht. Dießseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Seitens der Deutschen waren engagirt das erste bayerische Corps, die zweiundzwanzigste Infanterie- und eine Cavalleriedivision.

Tours, 13. October. Die Preußen besetzten am 11. October Orleans. Die französischen Truppen haben sich auf das linke Loireufer zurückgezogen. Die Preußen bombardirten die Stadt, zündeten die Häuser und den Bahnhof an. Nachrichten von Nemirumont: Ein französischerseits vortheilhaftes Vorpostengefecht am 11. October mit 15.000 Preußen hat stattgefunden. Die Preußen marschiren auf Spinal. Independencemeldung vom 13. October: Von Thionville am 12. October heftiger Kanonendonner. Man versichert, die Garnison Montmedys nahm Stenay wieder ein. Londoner Meldung vom 13. October: Garibaldi erhielt den Oberbefehl über sämmtliche irregulären französischen Truppen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 12. October 1870 den vom n. ö. Landtage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Schulaufsicht allergnädigst zu sanctioniren geruht.

Brüssel, 12. October. Zum Angriff auf Paris sind alle Vorbereitungen getroffen. Derselbe soll, dem Vernehmen nach, von sieben Punkten aus gleichzeitig erfolgen.

Thiers wird Samstag in Tours eintreffen; nach seiner Rückkunft erwartet man wichtige Beschlüsse seitens der provisorischen Regierung; es heißt; Thiers wolle ihn den Rath ertheilen, Frieden zu schließen.

Die französische Flotte, 12 Panzerschiffe, ist am 12. October Vormittags in Sicht von Helgoland erschienen.

Der preussische Reichstag wird im November eröffnet werden, um weitere Mittel für den Krieg, der nach den aus Pest telegraphirten Versicherungen Belg einlaufender französischer Agenten bis zum Frühjahr dauern soll, zu votiren. Es heißt nach einem Genfer Telegramm, die Deutschen vor Paris leiden großen Proviantmangel.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. October.
5perc. Metalliques 56.45. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 56.45. — 5perc. National-Anlehen 66.—
— 1860er Staats-Anlehen 91.80. — Banclactien 705. — Credit-Actien 253.30. — London 124.35. — Silber 122.—. — k. k. Münz-Ducaten 5.95. — Napoleons'ors 9.91.

Angekommene Fremde.

Am 12. October.

Clefani. Die Herren: Dannerer; Rosado, Agent; Crosatto, Agent; Luger, Telegraphenbeamter, und Blazic von Triest. — Polizer, Handelscommiss, von Wippach. — Douz, von Mariathal. — Gancel, von Krastan. — Waschitsch, Gutsbes., von Unterkrain. — Großmann, Fabrikant, von Berlin.
Stadt Wien. Die Herren: Bawrzinsky, Kfm., von Wien. — Schindler, von Mährisch-Trübau. — Ernst, Kfm., von Pest. — Brauner, Kfm., von Wien. — Klarich, Inspector, von Schneeburg. — Kohn, Kfm., von München. — Dgorenz, Kfm., von Rudolfswerth.
Bayerischer Hof. Die Herren: Berstin, von Karlovo. — Cervel, von Graz. — Dr. Zeilinger, k. k. Oberarzt, von Triest.
Möhren. Fr. Eder, Kammerjungfer, von Fiume.

Theater.

Heute: **Orpheus in der Unterwelt.** Komische Oper in 4 Acten v. Offenbach.
Morgen findet eine slovenische Vorstellung statt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtigkeit des Himmels	Witterung (nach dem Wetter)
13.	6 U. Mg.	325.6	+ 6.5	W. schwach	f. ganz bew.	0.00
	2 „ R.	324.88	+ 10.0	W. mäßig	trübe	
	10 „ Ab.	324.47	+ 9.1	W. schwach	ganz bew.	

Tagüber geschlossene Wolkendecke. Abends etwas Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.5°, um 1.0° unter dem Normalen.
Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleimayr.

Börsenbericht. Wien, 12. October. Der Stillstand dauert fort. Die Umsätze wie die Cursvariationen hielten sich auch heute wieder in den allerbescheidensten Grenzen. Die sehr geringfügigen Veränderungen in der Bewertung vollzogen sich zu Ungunsten der heutigen Notirung. Lebhafter Verkehr entwickelte sich nur in Tramway-Actien, welche, bis nahe an 160 pouffirt, später ihre Notirung wieder ermäßigten.

A. Allgemeine Staatsschuld.		C. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare		
Für 100 fl.		Für 100 fl.		Für 100 fl.		Für 100 fl.		
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt. in Noten verzinst. Mai-November	56.60	Anglo-östr. Bank abgest.	217.25	Franz-Josefsbahn	188.25	Siebenb. Bahn in Silber verz.	90.—	
„ „ Februar-August	56.60	Anglo-ungar. Bank	81.—	Lemberg-Gjern.-Jaffner-Bahn	195.—	Staatsb. G. 3%, 4 500 Fr. „l. Em.	135.—	
„ Silber „ Jänner-Juli	66.30	Bankverein	217.—	Alond, östr.	328.—	Südb. G. 3%, 4 500 Fr.	111.25	
„ „ April-October	66.20	Boden-Creditanstalt	255.—	Omnibus	—	Südb. G. 3%, 4 200 fl. „ für 100 fl.	89.50	
Steuerscheine rückzahlbar (1)	—	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	253.30	Rudolfs-Bahn	163.—	Südb. Vons 6% (1870—74)	236.—	
Lose v. J. 1839	237.50	Creditanstalt, allgem. ungar.	76.—	Siebenbürger Bahn	167.—	„ 500 Fr.	87.—	
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	84.50	Escompte-Gesellschaft, n. ö.	868.—	Staatsbahn	380.—	Ung. Dsbahn	87.25	
„ „ 1860 zu 500 fl.	91.90	Franco-östr. Bank	99.50	Südbahn	172.80	G. Privatlofe (per Südb.)		
„ „ 1860 zu 100 fl.	103.—	Generalbank	74.—	Südb-nordb. Verbind. Bahn	169.—	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare	
„ „ 1864 zu 100 fl.	112.50	Handelsbank	89.—	Theiß-Bahn	226.—	zu 100 fl. 8 W.	156.50	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	120.—	Nationalbank	709.—	Tramway	159.50	Rudolfs-Stiftung zu 10 fl.	14.—	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Niederländische Bank	221.50	E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel (3 Mon.) Geld Waare		
Für 100 fl.		Verkehrsbank	90.—	Alg. öst. Boden-Credit-Anstalt	Geld Waare	Augsburg für 100 fl. südb. W.		103.50
Böhmen	zu 5 pCt.	Verkehrsbank	125.—	Verlosbar zu 5 pCt. in Silber	107.50	Frankfurt a. M. 100 fl. detto		103.80
Galicien	„ 5	D. Actien von Transportunternehmungen.		dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	88.—	Hamburg, für 100 Mark Banco		91.65
Nieder-Österreich	„ 5	Alföld-Fiumaner Bahn	168.—	Nationalb. auf ö. W. verlosb.	93.10	London, für 10 Pfund Sterling		124.30
Ober-Österreich	„ 5	Böhm. Westbahn	239.—	zu 5 pCt.	93.30	Paris, für 100 Francs		—
Siebenbürgen	„ 5	Carl-Ludwig-Bahn	236.50	Defi. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	—	Cours der Geldsorten		Geld Waare
Steiermark	„ 5	Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	543.—	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	89.75	k. Münz-Ducater	5 fl. 95 tr.	5 fl. 97 tr.
Ungarn	„ 5	Elisabeth-Westbahn	211.50	F. Prioritätsobligationen.		Napoleons'd'er	9	91
		Elisabeth-Westbahn (Linz = Budweis) weiser Strecke	180.—	Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiff.)	93.—	Bereinsthaler	1	83
		Ferdinands-Nordbahn	2085.—	Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	103.50	Silber	122	122
		Fünfstücken-Barcar-Bahn	164.—	Franz-Josefs-Bahn	94.90	Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: — Geld, — Waare.		97
				G. Carl-Ludw. B. i. S. verz. l. Em.	102.—			92
				Deferr. Nordwestbahn	94.—			83